

Tach auch! Bonjour! Buenos Dias! Hello! Moin! Jambo! Halo!

(Fast) tägliche und manchmal auch fromme Gedanken zum Zeitgeschehen aus dem Eine Welt Zentrum Herne. Zugrunde liegen die täglichen Bibelvese der Herrnhuter „Losungen“:

www.losungen.de.

Verantwortlich: Martin Domke

Eine Welt Zentrum Herne



Mittwoch, 6. Mai 2020

Ich will die Finsternis vor ihnen her zum Licht machen und das Höckerige zur Ebene. Jesaja 42,16

Durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes wird uns besuchen das aufgehende Licht aus der Höhe, auf dass es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. Lukas 1, 78-79

„Boah glaubsse, ich werd noch bekloppt. Ej, stell dir mal ne 13-jährige vor: wir wollen weg und müssen jetzt ne Maske tragen und was macht mein Fräulein Tochter? Sie steht mit dem Lippenstift(!) vor dem Spiegel und probiert alle Masken auf! Und was sagt sie: ‚Mann, Mama, so kann ich nich rausgehen – sieht doch voll Scheiße aus!‘ Ej, ich bin voll ausgerastet. ‚Wir sehen doch alles jetzt Scheiße aus‘, hab ich ihr gesagt. Kannst du dir das vorstellen, wir wollen weg und die probiert Masken auf!“

Ich sitze entspannt im Büro und höre amüsiert als (Bald-)Großvater zu. „Warum soll es denen besser gehen als uns seinerzeit?“ denke ich und sag es dann auch noch. Dass ich nicht noch den Locher an den Kopf kriege, spricht für unser gutes Betriebsklima und die Nerven meiner Mitarbeiterin.

Mir wird klar, wie wenig wir uns oft in den Corona-Alltag reindenken, mit denen viele Familien täglich zu kämpfen haben. Das schöne Beispiel aus dem Büro darf nicht ablenken von den enormen Spannungen und Belastungen, denen gerade Familien, vor allem die mit kleinen Kindern gerade ausgesetzt sind. Die verzweifelten Rufe nach Öffnung der Kitas und Schulen zeigen es deutlich. Und dann sind da noch die anderen, die gar nicht wissen, ob sie alles finanziell überstehen werden, wie ist es denn wirklich, jetzt mit Angst und Sorgen einzuschlafen und aufzuwachen? Ja, es geht um die so genannten Einzelschicksale, ungewiss und oft einfach nicht zu schultern. Wie sieht es wirklich aus in den „sozial schwachen oder bildungsfernen Familien“? Gibt es gerade mehr oder weniger häusliche Gewalt? Wie viele Kinder sind tatsächlich Opfer? Expert*innen sind sich uneinig. Zur Beruhigung gibt es kaum Anlass, auch wenn es weniger Meldungen gibt? Und was, wenn wir die Gefühle der Alten anschauen, die noch immer keinen Besuch haben dürfen? Nicht einmal die Angehörigen wissen es vielleicht.

Sind all diese Orte und noch so viele mehr nicht *auch* Orte der „Finsternis und Schatten des Todes“? Bitte keine Theatralik! Nein, natürlich nicht. Aber ein Blick auf das Leben in dieser Zeit lenkt eben mehr als sonst auf die „Schatten des Todes“. Das sind eben nicht nur die durch Corona tatsächlich Gestorbenen, das sind auch all die Entbehrungen und Einsamkeiten, denen wir jetzt ausgeliefert sind, der Abbruch von Beziehungen, auch wenn das alles nicht immer nur dramatisch ist. Die Unterbrechung lebendigen Zusammenseins. Ganz zu schweigen von den vielen existentiellen Ängsten, den Geheimen und den offenen. Schatten des Todes. Es gibt nichts zu beschönigen.

„Mann, ich will endlich mal wieder eine echte Konferenz mit Euch machen und nicht immer nur diese verf..... Videosch....“. Heute im Originalton aus Berlin in der virtuellen Sitzung am Bildschirm. In der Genervtheit Lachen über das vulgär zum Ausdruck gebrachte Sehnen nach Nähe, diese Wut über sich selbst, das Wissen ums Jammern auf hohem Niveau – irgendwie so wird vielleicht der Weg ins Leben beginnen. Irgendwie.

Dass uns das aufgehende Licht aus der Höhe „besuchen“ wird, ist Teil der Weihnachtserzählung. „Irgendwie“ muss ein Ende der Corona-Zeit ja so sein wie Weihnachten. Ein Geschenk, leider noch nicht ausgepackt. Sozusagen noch hinter der Maske.